



Eine Behinderung muss keine Hürde sein, um zu verreisen. Das zeigt zum Beispiel diese Gruppe, die vom Allgäu Airport in Memmingerberg ihre Reise per Flugzeug nach Teneriffa antrat. Foto: Allgäu Airport

„Es geht viel, wenn man sich traut, es auch zu machen“

Koffer packen, einchecken, Sicherheitskontrolle, im Flugzeug einsteigen: Für Menschen mit Behinderung kann das eine Hürde sein. Diese Gruppe zeigt, wie es gelingen kann.

Von Maike Scholz

Memmingen Koffer packen, am Flughafen einchecken, durch die Sicherheitskontrolle gehen, die Treppen zum Flugzeug hochsteigen und in den Urlaub „abheben“. Für viele ist das eine Selbstverständlichkeit. Doch was, wenn es nicht so einfach ist, Hindernisse im Weg sind? Was machen zum Beispiel Menschen mit einer Behinderung? Zuhause bleiben oder nur im Umkreis verreisen? Das muss und soll nicht sein, erzählt Andrea Anger. Die 58-Jährige aus Memmingen ist gelernte Krankenschwester, organisierte jüngst zum dritten Mal einen Urlaub für schwerstmehrfachbehinderte Menschen. Das Ziel: Teneriffa. Welche Abläufe sind zu beachten und welche Erfahrungen hat Anger gemacht? Das erzählt sie im Gespräch mit unserer Redaktion. „Ganz viele Menschen mit Behinderung verspüren mit Blick auf Fliegen eine Hürde. Vor allem Personen mit

Rollstuhl“, weiß die 58-Jährige. Im Jahr 2017 und 2018 organisierten sie und weitere Begleitpersonen privat bereits jeweils eine Reise, in diesem Jahr erfolgte sie zum dritten Mal. „Organisatorisch ist das schon eine Hausnummer, aber wir wollen Menschen mit Behinderung zeigen, dass es möglich ist.“

Lob gibt es von ihr für den Allgäu Airport. „Der Airport ist sensationell. Wir haben uns im Vorfeld dort gemeldet und den Ablauf besprochen“, berichtet Anger. Das Anmelden sei immer der erste und ein wichtiger Schritt. Am Abreisetag sei die zwölfköpfige Gruppe, davon fünf schwerstbehinderte Menschen, Angehörige und vier Begleitpersonen, von einem Mitarbeiter empfangen und stetig begleitet worden. „Sozusagen vom Check-in bis zum Einsteigen.“ Aufkleber für die Rollstühle, die Sicherheitskontrolle, dann das Einsteigen: „Teilweise wurden Personen an Bord getragen. Das alles lief sehr vertrauensvoll ab“, sagt Anger. An Bord habe es ebenso gut

funktioniert. „Wir wurden behandelt, wie die anderen bei dem viereinhalbstündigen Flug auch“, so Andrea Anger weiter und möchte ermuntern: „Es geht so viel, wenn man sich traut, es auch zu machen.“ Eine Behinderung darf aus ihrer Sicht nicht bedeuten, dass Menschen lediglich zuhause sitzen oder sich wenige Kilometer vom Zuhause entfernt bewegen. Sie sollten ebenso die Möglichkeit haben, zu verreisen.

„Teneriffa wählen wir immer aus, weil es dort im Frühjahr schon angenehme Temperaturen hat. Außerdem gibt es ein Hotel, das für Menschen mit Behinderung ausgelegt ist“, erzählt die 58-Jährige, die bei der Lebenshilfe Memmingen arbeitet. Die Reise-Teilnehmer sind keine Bewohner der Lebenshilfe. „Wir haben diese Reise privat organisiert.“ Anger erzählt weiter von den Möglichkeiten: „Das Hotel hat beim Pool einen Lift sowie Personal, das hilft, es gibt Pflegebetten und Duschstühle. Einfach alles, was man braucht.“

Eine Woche lang verbrachte die Gruppe auf Teneriffa. Ankunft und Abflug seien im Vergleich zum Allgäu Airport dort aber „eher chaotisch“ verlaufen. „Es ist auf jeden Fall gut, dass wir untereinander ein so eingespieltes Team sind und uns helfen können“, merkt Anger an. Sie möchte nicht nur ein Dankeschön an den Flughafen Memmingen sagen, sondern auch an Round Table Memmingen. Der Club hat die Reise mit 1000 Euro unterstützt. „Wir konnten allen Teilnehmern so einen Ausflug in den Loro Parque spendieren.“

Der Flughafen Memmingen hat im vergangenen Jahr etwa 5000 Passagiere gezählt, die Hilfe benötigen haben. In diesem Jahr werde mit etwa 6000 Personen gerechnet. Das entspreche etwa 0,25 Prozent der gesamten Passagiere.

☛ Der Allgäu Airport in Memmingerberg hat im Jahr 2014 eine Zielvereinbarung für Menschen mit Behinderung unterschrieben. Weitere Infos dazu unter www.memmingen-airport.de